

Frau Christine Frisinghelli hat namens des Camera Austria-Teams den Vorschlag der Jury für den Camera Austria-Preis 2011 übermittelt. Die Jury bestand aus Nuria Enguita Mayo, freie Kuratorin und Mitherausgeberin der Zeitschrift *Afterall*, Valencia; Martin Hochleitner, Landesgalerie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Linz; Sanja Iveković, Trägerin des Camera Austria-Preises 2009, Zagreb; und Christine Frisinghelli für die Camera Austria. Einstimmig wird vorgeschlagen, den CAMERA-AUSTRIA-PREIS DER STADT GRAZ FÜR ZEITGENÖSSISCHE FOTOGRAFIE 2011 an die österreichische Künstlerin Heidrun Holzfeind (geb.1972 in Lienz) zu vergeben.

In der Begründung wird ausgeführt:

Die Arbeit von Heidrun Holzfeind leistet einen wichtigen Beitrag zur Kontinuität und Neuformulierung von Fragen des Dokumentarischen und verhandelt die Rolle von Fotografie zwischen Kunst und Massenmedium, zwischen Ästhetik und sozialer Praxis, zwischen Diskurs, Politik und Bild – eine Debatte, die auch in der Zeitschrift *Camera Austria International* geführt wird.

"Meine Arbeiten sind Portraits einfacher Menschen an einem Abschnitt ihres Lebens, an dem sie über ihre Errungenschaften, Ziele, Hoffnungen und ihren Platz in der Gesellschaft nachdenken", schreibt Heidrun Holzfeind über ihren kritischen Blick auf Strukturen und Konventionen unserer Gesellschaften. Dieser Blick könnte als ein dokumentarischer beschrieben werden, er gibt den jeweiligen ProtagonistInnen Raum für deren subjektive Geschichte. Das Exemplarische an diesen – video- und fotografischen – Erzählungen tritt nicht als Konzept der Künstlerin hinzu, es entwickelt sich aus den Geschichten selbst. Dabei wird allerdings die Spannung und die Ambivalenz zwischen subjektiver und offizieller Geschichte evident, auch jene Ambivalenz zwischen dem Politischen und Politik: Inwiefern schreiben sich Geschichte und Politik in den Alltag ein, inwiefern wird diese Geschichte im und durch den Alltag re-formuliert und verändert? Die umfangreichen dokumentarischen Projekte von Heidrun Holzfeind fügen einem Raum gemeinsamer Angelegenheiten Standpunkte und Analysen hinzu, die in diesem Raum von offizieller Seite oft ausgeblendet werden, oder aber von einer Politik vereinnahmt werden, die das Politische des Alltags tendenziell unterdrückt.

Methoden der Verknüpfung erscheinen spezifisch für die Arbeitsweise von Heidrun Holzfeind: Als Untersuchung der Strategien von Repräsentation und mediatisierter Darstellung der Wirklichkeit, befragen sie letztendlich die schmale Grenze zwischen dem, was wir als gegebene Realität akzeptieren, und dem, das wir als Fiktion bezeichnen. Dabei gelingt es Heidrun Holzfeind in ihrem Arbeiten, ein politisches Moment jenseits der Konventionen politischer Kunst zu generieren.